

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837**

12.12.1837 (No. 344)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 344.

Dienstag, den 12. Dezember

1837.

## Baden.

\* Karlsruhe, 11. Dez. Die k. k. österreichische Gesandtschaft gibt hiemit wiederholt zu wissen, daß, ohne die bei ihr vorläufig eingeholende und von ihr erlangte Erlaubniß, alle an Seine Majestät den Kaiser von Oesterreich gerichteten Sendungen von Druck- und Kunstwerken nicht angenommen und dem Einsender zurückgeschickt werden.

## Holland.

Haag, 5. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalkstaaten wurde ein Gesetzentwurf, die Veränderung einiger Ansätze des Tarifs des Ein-, Aus- und Durchgangszolls betreffend, vorgelegt. — Reformirte Separatisten. mit ihrem Prediger Scholte an der Spitze, haben auch wieder eine Bittschrift überreicht, worin sie sich beklagen über die der Ausübung ihres Gottesdienstes von der Regierung entgegen gesetzten Hemmungen und über die militärische Einquartierung. Ueber eine ähnliche Bittschrift hatte die Petitionskommission in der heutigen Sitzung Bericht ab und stellte den Antrag, dieselbe einzureguliren, damit die Kammer die Behauptung der Separatisten, sie würden nicht grundgesetzlich behandelt, in nähere Prüfung nehmen könne.

## Königreich Sachsen.

Dresden, 4. Dez. Vorgestern hielten beide Ständekammern ihre letzten Sitzungen, und gestern fand der feierliche Schluß des Landtags durch S. M. den König statt.

## Sachsen-Koburg-Gotha.

Koburg, 6. Dez. Die Maßregeln süddeutscher Staaten gegen unsere Scheidemünze haben die Folge gehabt, daß auch hier ihr Werth auf geringeren Fuß gesetzt, jedoch zur Einwechslung für das Land Vorseorge getroffen wurde, so daß heute in der Hauptstadt und den übrigen Städten und Märkten eingewechselt wird, worauf neue Scheidemünze nach den neuen Bestimmungen bei uns in den Verkehr kommt. (S. 3)

## Württemberg.

Stuttgart, 8. Dez. Da den hiesigen Handlungen durch die neuerlich erfolgte Berufung der außerhalb des Münzvereins geprägten Scheidemünzen bereits sehr bedeutende Verluste erwachsen sind, so mußte nothgedrungen der Fortdauer dieses Uebels vorgebeugt werden. Es wurde daher in einer gestern stattgehabten und zahlreich

besuchten Versammlung von Kaufleuten der Beschluß gefaßt: „daß in Uebereinstimmung mit der k. Verordnung vom 2. d. M., sowohl im Groß- als im Kleinverkauf (außer der württembergischen) nur noch die Scheidemünze von Baiern, Baden, Großherzogthum Hessen, Nassau und Frankfurt nach dem vollen Nennwerthe, alle sonstige Scheidemünze aber nicht höher als zu 4 Kreuzer für das Sechskreuzerstück und zu 1½ Kreuzer für das Dreikreuzerstück angenommen werden solle.“ Von der genauen Einhaltung dieser Uebereinkunft kann um so weniger abgegangen werden, als durch die bei dem k. Münzamt gestattete Umwechslung keine höheren als die vorbemerkten Preise erzielt werden können, als ferner auch die sämtlichen hiesigen Bankiers sich nur auf diese Weise zur Annahme verstehen, und als endlich mit Gewißheit vorausgesetzt werden darf, daß die Staatsregierung ihre Anordnung, vermöge welcher die verfallenen Münzen bei den öffentlichen Kassen durchaus nicht mehr zur Zahlung anzunehmen sind, fortwährend in Kraft zu erhalten wissen werde. (S. M.)

## Preußen.

Der Erzbischof von Köln, als Generalvikar in Münster.

Unter dieser Aufschrift gibt die hannoversche Zeitung folgenden Artikel: Zur Beurtheilung des gegenwärtigen Konfliktes der preussischen Regierung mit dem Erzbischof von Köln dürfte es nicht unwichtig seyn, einen Akt seiner früheren Wirksamkeit als Generalvikar der Diözese Münster in Erinnerung zu bringen, welcher mit der jetzigen Katastrophe in ziemlich genauer Verbindung steht. Bald nach der im Jahre 1818 erfolgten Errichtung der Universität zu Bonn wurde der damalige Professor Hermes von der Akademie in Münster als Professor der katholischen Theologie an die neuerrichtete Universität berufen, und galt als eine der wichtigsten Erwerbungen für dieselbe. Hermes hatte in Münster ganz nach denselben Grundsätzen gelehrt, nach welchen er in Bonn zu lehren fortfuhr, und es war ihm nicht das mindeste Hinderniß von dem damaligen Vorkaiser der Diözese, dem Generalvikar Clemens August, Freiherrn Droste zu Vischering, in den Weg gelegt, noch waren die Theologen dieses Sprengels verhindert worden, die Vorlesungen von Hermes zu besuchen. Allein bald nach seiner Berufung nach Bonn verlor der Generalvikar den Theologen seiner Diözese den Besuch dieser Universität, und den Grund dazu mußten die früher in Münster selbst gehaltenen Lehren von Hermes hergeben. Man konnte sich

haben des Gedankens nicht erwehren, daß auch andere Beweggründe noch im Hintergrunde lägen: die Errichtung einer rheinischen Universität that der Akademie in Münster wesentlich Abbruch, denn bis dahin waren nicht nur fast alle katholischen Theologen des preussischen Westphalens, sondern auch mehrere Rheinländer, die Donabrücker, Dibenburger u. s. w. nach Münster gekommen, von welchen nun ein Theil nach Bonn ging; in Bonn ferner athmeten die katholischen Theologen dieselbe Luft mit protestantischen Studenten, hörten auch wohl ein Kollegium über philosophische und historische Disciplinen bei einem protestantischen Professor, obwohl die preussische Regierung, soviel irgend thualich war, dafür sorgte, daß auch in allen andern Fakultäten katholische Lehrer angestellt wurden. Genug, der Generalvikar Drosche beschloß, so viel an ihm lag, der Entwicklung der neuen Universität in den Weg zu treten, und erließ das genannte Verbot an seine Diözesanen. Das preussische Ministerium und das Oberpräsidium zu Münster versuchten mit derselben Langmuth, wie sie auch jetzt wieder geübt worden ist, alle möglichen Mittel, den Starrsinnigen Mann zu milderer Entschlossenheit zu bringen. Es wurden ihm die Folgen vorgestellt, die seine Maßregel gegen Bonn herbeiführen würde, indem der Staat seinen auf die neue Anstalt gelegten Bann durchaus nicht dulden könne; man werde Repressalien irgend einer Art in Anwendung bringen, namentlich, wenn gleich mit Widerstreben, dasselbe gegen die katholische Fakultät in Münster verfügen müssen, was er in Beziehung auf seine Diözesanen gegen Bonn versuche, nämlich: die Vorlesungen der genannten Fakultät so lange zu suspendiren, bis er seine Dekrete gegen Bonn zurücknehme. Er wurde darauf aufmerksam gemacht, welche traurigen Folgen dieses gerade für die Theologen seiner Diözese haben würde, die ihm doch am meisten am Herzen liegen müßten, indem sie dadurch in ihren Studien unterbrochen, in der Erreichung ihres Lebenszieles aufgehalten, manche vielleicht in der erzwungenen Mußezeit auf Abwege gebracht würden, — abgesehen von den allgemeinen Wirkungen solcher Zerwürfnisse auf den Frieden der Gemüther im Lande. Man suchte das menschliche Gefühl in diesem Manne rege zu machen und bot ihm die glimpflichsten Vergleichsbedingungen an, so daß er nur um ein Weniges nachzugeben brauchte, um ein großes Uebel von Hunderten junger Leute, deren Wohl und Wehe zum großen Theile in seiner Hand lag, abzuwenden. Es wurde dazu die Vermittelung eines der frömmsten Männer, die Westphalen jemals besessen hat, des seligen Overberg, eines Mannes von kindlicher Reinheit des Gemüthes, von edler Menschenliebe und der aufrichtigsten Sinnesart, eines Katholiken, bei welchem es sich zeigte, wie die Verschiedenheit des Glaubensbekenntnisses kein Hinderniß der reinsten menschlichen Achtung und Anhänglichkeit seyn dürfe, denn er war gleich hochgeachtet und geliebt von Protestanten wie von Katholiken, — die Vermittelung dieses trefflichen Mannes wurde in Anspruch genommen und er unterzog sich derselben mit freudiger Hoffnung, die jungen

Leute, die ihm wie Kinder am Herzen lagen, vor einem großen Uebel zu bewahren. Allein Männer, wie der Generalvikar und nunmehrige Erzbischof Drosche zu Bischering, haben nur ein kirchliches System; die menschlichen Gefühle treten, wenn sie mit diesem in Collision kommen, völlig in den Hintergrund. Er wich nicht eines Haares Breite von seinem Wege, und so mußte die einseitige Suspension der theologischen Fakultät in Münster vollzogen werden. Die Regierung, um den Nachtheil für die Studirenden, die als unschuldige Dritte unter dem Konflikte der Behörden leiden mußten, zu mildern, ließ es stillschweigend geschehen, daß, obgleich die öffentlichen Vorlesungen der theologischen Dozenten geschlossen blieben, doch im Priesterseminar die nöthigsten derselben, besonders für diejenigen, welche der Vollendung ihrer Studien nahe waren, fortgesetzt werden durften, und daß auch solche Studirende daran Theil nahmen, welche nicht zu den Seminaristen gehörten, so daß der Nachtheil für die Studirenden sich verminderte. Auch hatten die Vorlesungen der philosophischen Fakultät ungehindert ihren Fortgang. Und ebenfalls wurde nun durch alle Mittel die Ernennung eines Bischofs für das Bisthum Münster in der Person des Fürstbischofs von Corvey, Freiherrn v. Lünig, besekundigt. Dieser hob, nach dem Antritte seines Amtes, die Verfügung gegen den Besuch von Bonn auf, und so wurde auch die theologische Fakultät in Münster wieder eröffnet. (Schluß folgt.)

#### De s t e r r e i c h.

Wien, 3. Dez. Bei dem, dem Prinzen August von Preußen zu Ehren veranstalteten Hofkonzert machte S. M. die Kaiserin Mutter die Honneurs. S. M. die regierende Kaiserin war, so wie Se. Maj. der Kaiser durch Unpäßlichkeit abgehalten, demselben beizuwohnen. Samstag gab S. M. die Kaiserin Mutter zu Ehren dieses Prinzen ein großes Diner, zu welchem die Großherzogin von Baden nebst Prinzessinnen Töchtern und die Prinzen von Preußen und Hohenzollern eingeladen waren. Se. k. H. der Prinz empfing Vormittags das Corps diplomatique und die hiesige Generalität, worunter der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg, dem er einen Gegenbesuch abstattete. Letzterer wird selten bei Hof bemerkt und lebt im stillen Familienkreis von der hohen Aristokratie aus leicht erklärlichen Gründen wenig bemerkt.

Wien, 5. Dez. Se. M. der Kaiser ist von seiner kleinen Unpäßlichkeit wieder hergestellt. Gestern war bei S. D. dem Fürsten Metternich zu Ehren des Prinzen August von Preußen ein großes Diner, welchem das ganze Corps diplomatique beizuwohnte. — Dieser Tage gab Se. k. H. der Erzherzog Franz Karl dem erl. Prinzen ein großes Diner, zu welchem Se. k. H. der Erzherzog Ferdinand von Sachsen-Koburg eingeladen war. Morgen erfolgt die Abreise nach Berlin.

#### G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 6. Dez. Im Oberhause heute keine Sitzung. Im Unterhause erhob sich eine in

interessante und lebhafteste Debatte aus Anlaß einer von Hrn. Smith O'Brien übergebenen Petition, worin über den von den Konservativen aufgebrachtten Fond zur Aufsechtung vieler liberalen Wahlen Klage geführt und die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Handlungsweise Sir Fr. Burdett's gelenkt wurde, welcher ebenfalls zu jenem Fond beigefeuert und dadurch, nach Hrn. O'Brien's Behauptung, zur „Partei“ in einer Frage sich gemacht habe, in der der edle Baronet, als Mitglied des Hauses [bei der vereinstigen Verhandlung und Abstimmung über jene Wahlsechtungspetitionen] ein „Richter“ sey. Die Motion auf den Druck dieser Petition wurde von O'Connell, Sir J. Campbell (Generalstaal), Lord J. Russell u. A. unterstützt und von Sir R. Peel, Sir E. Sugden, Lord Stanley u. A. bekämpft. Sir Fr. Burdett verteidigte seine Handlungsweise in einer kurzen, aber kraftreichen Rede, in der er sich bereit erklärte, dem Gesetz oder wem sonst Rede zu stehen für sein Thun, und versocht tapfer das Recht ehrenhafter Männer, sich zu einem gerechten und ehrenhaften Zweck [?] zu vereinigen. Der Antrag auf den Druck der Petition ging endlich mit einer Majorität von 37 Stimmen durch, nämlich für: 234, gegen: 202.

Die Debatte endete sich mit folgendem Austritt, der große Sensation im Hause gemacht haben soll. Major Hanley [Reformer] nämlich erhob sich und sagte: „er wüßte zu wissen, ob, was das Haus heute Abend erlebt habe, als ein Sinnbild der unparteiischen Gerechtigkeit angesehen werden könne, der der edle Baronet nachzuhandeln den Wunsch erklärt habe, oder ob nicht etwas Anderes, Unehreneres damit verschmolzen sey, was denselben abhalten sollte, in diesem Hause entweder bei dieser Gelegenheit oder irgend sonst einer vor den Weihnachtsferien [wo die Wahlpetitionenangelegenheiten noch zur Sprache kommen] seine Stimme abzugeben.“ (Hört! hört!). Sir F. Burdett machte nun sogleich eine Verbeugung zu dem Redner hinüber, der sich eben niedersetzte, stand auf, schritt, mitten unter dem betäubendsten Beifallrufen von beiden Seiten des Hauses, den Saal der Länge nach hin, drehte sich, als er unten an der Schranke anlangte, herum, machte dem Präsidenten und der Versammlung eine Verbeugung und schritt hinaus. Nachdem der Beifallsärm sich gelegt hatte, mußte das Publikum die Gallerien räumen \*), und bei dessen Wiedergulassung beschäftigte sich das Haus mit Beratung weiterer Gegenstände.

— Londoner Blätter geben aus dem „Gibraltar-Chronicle“ eine ausführliche Beschreibung der großen Ehrenbezeugungen und sonstigen Aufmerksamkeiten, mit denen der Gouverneur und die übrigen britischen Einwoh-

\*) Bekanntlich wohnt das Publikum den Verhandlungen nur gewissermaßen ignorirt oder durch stillschweigende Duldung bei, und kann, sobald ein Mitglied es begehrt, zur augenblicklichen Entfernung, wobei auch die Berichterstatter der Zeitungen mitaustreten müssen, aufgefordert und genöthigt werden.

ner in Gibraltar den Herzog von Nemours bei seiner dortigen Anwesenheit am 22. Nov. zu feiern und zu unterhalten bemüht waren,

— Der Bischof von Irland, Carl Mulgrave, ist mit seiner Familie am Samstag von London nach Dublin abgereist. (Courier.)

— Vergangene Woche wurde der Grundstein zu der „Literarischen und wissenschaftlichen Anstalt der Londoner Altstadt — City of London literary and scientific Institution“ — gelegt. Das Gebäude wird 4,000 Pf. St. [48,000 fl.] kosten. (Herald.)

— Am Sonntag Vormittag herrschte ein so dicker Nebel in London und dessen Umgebungen, daß in und außer der Stadt mancherlei Unfälle durch Gegeneinanderfahren von Wagen u. s. w. sich ereigneten, und man wegen der wahrhaft nächtlichen Dunkelheit viele Straßenlaternen fortbrennen, auch in den Läden u. s. w. die Gaslichter angezündet ließ. (Herald.)

— Nachrichten vom Kap der guten Hoffnung zufolge ist Kapitän Alexander von seiner Reise in Südafrika, nordwärts längs der westlichen Küste, glücklich wieder in der Kapkolonie angekommen. Ostwärts drang er bis zum Saume der sog. „undurchdringlichen Wüste“ Kallichari, die jedoch trotz ihrem Namen bereisbar zu seyn scheint, vor. In nordwestlicher Richtung war sein äußerstes Ziel die Wallfischbay, in welche der Swafos (Sommerfrüher) sich ergießt. Die Eingeborenen in der Nähe der Wallfischbay, die (schwarzen) Damaras, zerfallen in die Berg-, die Sand- und die Viehdamaras. Letztere besitzen große Heerden. Sie liegen in ständigem Kriege unter sich und mit den Ramaguas. Die (rothen) Hottentottenstämme haben sich längs der westlichen Küste weiter ausgedehnt, als man bisher geglaubt hatte. Rote Leute wohnen also der Linie näher, als die schwarzen Damaras. (Uthenäum.)

#### Frankreich.

† Paris, 8. Dez. Nach der Rückkunft des Herzogs von Nemours will der König, so heißt es, über die pariser Nationalgarde und die der Banneille Musterung halten.

Paris, 8. Dez. Graf Molé gab am Dienstag dem Grafen Appony, zu Ehren seiner Wiederankunft, ein großes Diner, bei dem sämmtliche Gesandte u. s. w., der Kanzler von Frankreich und viele andere distinguishede Personen zugegen waren. Der Baron v. Hügel, der während des Grafen v. Appony's Abwesenheit als Geschäftsträger funktionirte, wegen gestörter Gesundheit aber eine Reise nach England angetreten hatte und von dieser nun, gänzlich hergestellt, zurückgekehrt ist, wird in eine andere Stellung nach Wien zurückkehren und an seinen Platz als erster Botschaftsrath Hr. v. Thoen treten.

— Dem Lounonnais zufolge sind 3 Regierungsstransportschiffe mit 750 Kranken von Bona in Loulon angekommen. Diese Kranken sollen größtentheils zum Erschrän abgemagert und entseht aussehen.

— Ein Hr. C. in Rennes ist kürzlich dort mitten im eifrigsten Plaidieren vom Schlag gerührt worden und auf dem Fleck todt geblieben.

— Die Deputirten treffen in Schaaren in Paris ein. — Mehrere Privatveriamlungen wurden bereits gehalten, und in den ministeriellen Coirées drängt es sich von Deputirten.

— Einm Privatschreiben im „Courrier français“ aus Constantine zufolge ist dort der Gesundheitszustand befriedigend und die Jahreszeit gar nicht streng. Die Einwohnerzahl beläuft sich bereits wieder auf 10,000 und täglich kommen neue Zuzüger an. — Die Stamme im Süden und Südosten sollen sich zu einem Bunde gegen Ahmet Bey, auf dessen Schätze es wohl dabei hauptsächlich abgesehen ist, zusammengethun haben; der Scheich Ferhaad Sagied soll, von Rache und Raublust geteilt, der Urheber und an der Spitze dieser Verbindung seyn.

— Am 3. d. M. war der „Dare“, an dessen Bord sich der Herzog von Nemours befindet, in Toulon noch nicht angekommen, was in den Tuilerien einige Besorgnisse zu erregen scheint. Ein französ. Blatt will übrigens aus Gibraltar Nachricht haben, daß der Prinz nicht über Toulon, sondern über Havre nach Paris zurückzulehren beabsichtige.

### Spanien.

Madrid, 28. Nov. Der Marquis von Espeja hat den Gesandtschaftsposten in Paris angenommen, und bereitet sich zur Abreise. — Mendez Vigo ist zum Generalkapitän von Extremadura ernannt worden. — Cordoba wird hier von Santander, Lorenzo von Valencia aus erwartet.

☉ Madrid, 30. Nov. Man unterhält sich viel über die Ernennung des Marquis d'Espeja zum Hofschloßer am franz. Hofe. Dies ist ein Sieg der Statisten über die Schwäche Barbaj's. Anfangs hat Espeja sich geweigert, diesen Posten anzunehmen. Allein nun wird er den 10. Dez. abreisen. Seine Hauptaufgabe soll seyn, die Hülfen der Franzosen zur Besetzung des Don Carlos zu erhalten. Das spanische Cabinet scheint mit ihm diese Hoffnungen zu theilen; denn man hat den Generalen den Befehl ertheilt, sich darauf zu beschränken, die Carlisten in der Stellung, in die sie jetzt gedrängt sind, fest zu halten, bis die Franzosen kommen, sie daraus zu vertreiben.

☉ Bayonne, 4. Dez. Das Gerücht eines neuen Zuges, den Don Carlos an der Spitze von 12 Bataillonen unternommen, soll sich bestätigen. Man versichert, daß diese Truppen bloß aus Carlisten bestehen. Dem Namen nach sind es 12 Bataillone, aber sie sind unvollständig, da es an Soldaten fehlt. Außer diesen Truppen sind noch um und in Amurrio 3 bis 4000 Mann. Guergue und Garcia sollen dem Prätendenten die Beihülfe ihrer Bataillone versprochen haben. Jedoch zweifelt man, daß die Truppen zu bewegen seyen, noch einmal über den Ebro zu marschiren. Es geht mit Don Carlos, dem Anschein nach, zurück. Auch die allgemei-

ne Meinung gestaltet sich ihm nicht günstiger. Die Unthätigkeit Espartero's birgt vielleicht irgend einen wohlüberlegten Anschlag. Die Carlisten haben die Linie von Balearos nach Pampelona aufgegeben, sey es, weil sie sich nicht im Stande glauben, sie zu vertheidigen, oder weil sie einen andern Plan haben. Alles was man von der Aufregung des Landes sagt, ist wahr. In mehreren Dörfern haben die Einwohner den castilianischen Offizieren und Soldaten Lebensmittel und Obdach verweigert. — In Bayonne erwartet man den General Cordova. — N. S. Espartero hat sich den 2. Dez. in Bewegung gesetzt. Buerens und D'Onnell scheinen geheime Befehle zu haben. — Don Carlos war den 1. d. M. in Amurrio. Nachrichten aus Vittoria lassen Espartero dort erwarten.

Paris, 6. Dez. Nach sichern Berichten aus Pampelona sind alle carlistischen Generale in der Art des Krieges für den Absolutismus müde, daß sie ein Estatuto proclamiren wollten. Guergue, welcher kommandirt, hat mehrere Parlamentäre an Espartero gesandt, welcher seiner Seits eine allgemeine Auswechslung der Gefangenen angeboten hat. (D. C.)

### Türkei.

☉ Konstantinopel, 16. Nov. Der einst so gefürchtete Günstling Perteff Pascha ist endlich in Adrianopel heimlich hingerichtet, nach Andern vergiftet worden. Seine, von ihm dem Sultan überschickte, Berühmigungsschrift hatte alle seine Freunde so erbitert, daß der Sturm von Neuem gegen ihn losbrach, und sein Tod beschlossen wurde. Dieses tragische Ereigniß machte in dessen in Pera tiefen Eindruck, da die Art der Bestrafung zu sehr an frühere Zeiten erinnert. Der mit der Aufsicht über Perteff Pascha beauftragte Statthalter von Adrianopel, Emir Pascha, ist hieher berufen worden, um mündlichen Bericht über die letzten Minuten dieses einst so allmächtigen Staatsmannes zu erstatten.

☉ Konstantinopel, 22. Nov. Die vom kais. Hof in Wien dem Sultan überreicheten Geschenke sind noch immer der Gegenstand der Bewunderung von Seite der türkischen Großen. Der zur Ueberreichung derselben bestimmte österr. Major Huslab, welcher sie in den dazu bestimmten Gemächern des Serails aufstellte und ordnete, wurde, noch ehe er damit fertig war, vom Sultan durch plötzliches, unerwartetes Erscheinen überrascht. Er konnte sich alle Gegenstände erklären, und ergötzte sich besonders an den optischen Instrumenten. — Die neuesten Nachrichten aus Aegypten und Syrien bis Ende Oct. über sind fortwährend sehr beunruhigend für die Herrschaft des Vizekönigs Mehemet Ali. Es ist sicher, daß Syrien in Aufruhr ist, und daß sich die Armee des Ibrahim Pascha in einem Zustand von Gährung befindet. Mehrere Regimenter haben sich aufgelöst, und einzelne Banden flüchteten sich auf das türkische Gebiet. Ibrahim Pascha, obwohl sehr kränklich, eilte, begleitet von Dr. Grassl, sogleich von Aegypten nach Syrien, und theilte dort das Geld mit vol-

len Händen aus, um die Unzufriedenen, welche seit drei Monaten keinen Sold erhalten haben, zu beschwichtigen. Zwei Regimenter ließ er dezimiren, und ein drittes Regiment wurde nach Arabien geschickt. So hofft er den Sturm zu beschwören. Allein eine neue Truppenaushebung in Syrien, die er beabsichtigt, wird unter den obwaltenden Umständen schwerlich ausführbar seyn. Andererseits hat der Bizkönig eine neue Niederlage in Arabien erlitten und die durch räuberische Einfälle der ägyptischen Truppen dem Bizkönig zuzubaren erbitterten arabischen Grenzwohner sind in vollem Aufstand gegen ihren bisherigen Oberherrn. Sie machten einen plötzlichen Einfall in Oberägypten und ermordeten gegen 600 Aegyptier. Der Bizkönig eilte selbst nach Oberägypten und bietet Allem auf, um den Sturm zu beschwören. Allein hier fängt man an zu glauben, daß diese Ereignisse der Pointe Englands nicht fremd sind, da der engl. Generalkonsul Campbell sich sogleich der Abspäner annahm. Einige glauben, Englands Pointe habe in Bezug auf Aegypten eine andere Wendung genommen, und hiermit will man sich das freundschaftliche Einvernehmen des Lords Ponsonby mit Ali Effendi erklären — Die Nachricht von der in Oressa ausgebrochenen Pest hat dem Handel alldort und hier einen großen Schlag versetzt. Es waren nicht weniger als 600 Schiffe dort und alhier in Ladung begriffen, welche vor der schlechten Jahreszeit noch absegeln wollten.

**Smyrna, 18. Nov.** Nachrichten aus Alexandrien vom 8. November zufolge war der Bizkönig aus Oberägypten zurückgekehrt. Der Zustand Abspäners nahm eine ernste Wendung, und neue Truppenmärsche sind dorthin beordert worden. Mehemet Ali hat in Syrien und Aegypten eine Aushebung in Masse anordnet. Gleich nach seiner Rückkehr ließ er den unzufriedenen Seetruppen ihren rückständigen Sold auszahlen, und gab seinem Finanzminister, Boghos Bey, die Befehl, Baumwolle zu niedrigem Preis zu verkaufen. Man sieht daraus, daß er in großer Geldnoth seyn muß. Der neue französische Konsul, Chocholet, hatte bereits eine Audienz beim Sultan, und reklamierte die bisher von Mehemet Ali wenig geachteten traktatmäßigen Privilegien der französischen Unterthanen. Der Bizkönig erträgt die jetzigen Umstände mit großer Gleichmuth, und seine Gesundheit ist keineswegs erschüttert. — Aus Griechenland nichts Neues.

#### Aegypten.

Es ist sicher, daß Mehemet Ali 12 Mill. türkische Paster der Pforte durch ein griechisches Handelshaus hat entrichten lassen. Dies zeigt die Absicht an, daß Aegypten sich mit dem Sultan nicht entzweien will. Man schreibt solches russischer Einwirkung zu — Nachrichten aus Aegypten besagen, daß Mehemet Ali sehr krank sey. Die Cholera herrscht dort in ihrer vollen asiatischen Heftigkeit. (Frz. Bl.)

#### Staatspapiere.

Wien, 5. Dez. 5prozent. Metall. 105½; 4prozent. Metalliques 100½; 3prozent 78½; Bankaktien 1410; Nordbahn 110½; Walländer Eisenbahn 109; 1834er Loose 120½; Esterhazy —.

Pariser Börse vom 8. Dez. 5prozent. konsol. 107 Fr. 55 Ct. — 3prozent. konsol. 79 Fr. 30 Ct. — Span. Alt. 20½; Pass. 4½. — Port. 3prozent. 19. — St. Germain Eisenbahnaktien — Fr. — Ct. — Versailer Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 667 Fr. 50 Ct.; linkes do. 625 Fr. — Ct. — Cassinische Bank — Fr.

Pariser Börse vom 9. Dez. 5prozent. konsol. 107 Fr. 35 Ct. — 3prozent. konsol. 80 Fr. 50 Ct. — Span. Alt. 20½; Pass. 4½. — Portug. 3prozent. 19½. — St. Germain Eisenbahnaktien 840 Fr. — Ct. — Versailer Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 662 Fr. 50 Ct.; linkes do. 615 Fr. — Ct. — Cassinische Bank 1030 Fr.

Frankfurt am Main, 9. Dezember.

#### Wechselkurs.

Wechselkurs.	Kurze Sicht.		Zwei Monate	
	Papier.	Geld.	Papier.	Geld.
Amsterdam . . .	139½	—	138½	—
Antwerpen . . .	—	—	—	—
Augsburg . . .	100½	—	—	—
Berlin . . .	—	104½	—	—
Bremen . . .	110½	—	—	—
Hamburg . . .	—	147½	—	146½
Leipzig . . .	98½	—	—	—
do. in der Messe	—	—	—	—
London . . .	—	151	—	150½
Lyon . . .	78½	—	—	—
Paris . . .	—	78½	—	78½
Wien in 20 Fr. . .	100	—	—	—
do. . . .	99½	—	—	—
Diskonto . . .	—	3¼%	—	—

#### Kurs der Geldsorten.

Gold.		fl.	fr.
Neue Louisd'or . . .	•	11	10
Friedrichsd'or . . .	•	9	52½
Randducaten . . .	•	5	35
20 Frankenstücke . . .	•	9	27
Souveraind'or . . .	•	16	30
Gold al Marco W. Z. . .	•	318	—
Silber.			
Laubthaler, ganze . . .	•	2	43½
Preussische Thaler : . . .	•	1	44½
5Frankenthaler . . .	•	2	20½
Fein Silber, 16löthig . . .	•	20	32
do. 13 — 14löthig . . .	•	20	24
do. 12löthig . . .	•	—	24

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt Nr. 48, vom 9. Dez., enthält nachfolgende

#### Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den Amtschirurgen Fink zu Meersburg, wegen vorgerückten Alters, in den Pensionsstand zu versetzen.

Dem das Schriftverfassungsrecht in Karlsruhe ausübenden Rechtspraktikanten Heunisch ist, kraft höchster Ermächtigung durch Beschluß des großherzogl. Justizministeriums vom 1. Dez. d. J., der Titel eines Advokaten beigelegt worden.

Durch Beschluß des großherzogl. Justizministeriums vom 1. Dez. d. J. ist den Rechtspraktikanten Dominik Herterich von Hitzingen und Hugo Wolff von Waldüren das Schriftverfassungsrecht in gerichtlichen Angelegenheiten verliehen worden. Der erstere hat die Erlaubnis erhalten, seinen Wohnsitz in Wertheim zu nehmen; der letztere wird in Kastatt wohnen.

Durch Beschluß großherzogl. Ministeriums des Innern vom 26. Nov. d. J. hat der Rechtspraktikant Koch zu Achern das Schriftverfassungsrecht in Administrationsachen erhalten.

#### Berichtigung.

In Nr. 343 der Karlsruh. Ztg. vom 11. Dez., S. 3384, Sp. 2, Z. 9 v. u. lies: Schuldenhaft, st. Schulhaft.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

#### Verschiedenes.

(Prunkanzug in England.) Das zur Krönung der Königin Victoria bestimmte Staatskleid ist von hochrothem Sammt und hat eine 24 Fuß lange Schleppe mit Hermelin gefüttert und mit drei Streifen Goldtressen besetzt. Die Schleppe wird an beiden Seiten von drei Hofdamen getragen. Das Gewicht dieses Gewandes beträgt 20 Pfund. Unter demselben trägt J. Maj. ein Kleid von hochrothem Sammt mit der kostbarsten perlsiden Seide gefüttert. Der Saum des Leibchens und die herabhängenden Ärmel sind mit schmalen Hermelinstreifen und drei Reihen kostbarer Goldtressen besetzt, aber schmaler als auf dem Oberkleide. Der Rücken ist sehr schön mit breiten Blättern in Gold gestickt und die Ärmel sind nach einem Bilde der Anna Boleyn geschnitten. Der Gürtel ist eine flache Kette, an welcher vorn herab zwei Goldquasten hängen. Unter diesem Kleide trägt die Königin ein weißes, in Gold gesticktes Atlaskleid. Dieser Schmuck wird in einem mit rothem Sammt bedeckten und mit weißer Seide gefütterten Behältniß aufbewahrt und in einem Staatswagen in das Oberhaus gebracht, eben so wie die Krone und das Scepter.

Hamburg, 28. Nov. Die heutige Nummer des hamb. Correspondenten enthält folgende Aufforderung: Längern Nachforschungen zufolge sollen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts vier Siebörn in Deutschland gelebt haben, von denen, laut Angabe eines Ansiedlers in Canada, vom Jahr 1814, einer in Kriegsdiensten auf dem Kontinente und ein anderer nach England gezogen sein soll. — Einem Individuum gleiches Namens, in fernen Landen wohnend, ist sehr daran gelegen, zu erfahren, ob eine Familie Siebörn oder irgend Jemand, der diesen Namen führt, gegenwärtig noch in Deutschland existire, da es sein Wunsch ist, mit die-

sen über den Ursprung seiner Vorfahren zu verhandeln und in Verbindung zu treten. Zu dem Ende ergeht die angelegentlichste Bitte an alle etwa noch lebenden Siebörn, ihre Adressen, nebst kurzer Angabe ihrer Herkunft, an die „Redaktion der Postsaune“ in Hannover, mit der Bezeichnung 1. 2. 3. auf dem Briefcouvert, gefälligst gelangen zu lassen.

#### Auszug aus den Karlsruhe Witterungsbeobachtungen.

10. Dez.	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
N. 7	u. 273.99k.	0.8Gr.üb. 0	ND	trüb, Nebel
N. 3	u. 273.100k.	0.9Gr.üb. 0	ND	trüb
N. 11	u. 273.10,1k.	0.3Gr.üb. 0	ND	heiter

#### Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 12. Dez.: Paul und Johann, Lustspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französischen, von Bayard. Hierauf: Der hundertjährige Greis, Liebesspiel in 1 Aufzuge, von Angely.

#### Todesanzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe theure Schwester, Henriette Michaeli, den 8. d. M., nach längerem Leiden, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. In dem wir diesen schmerzlichen Verlust unsern Freunden und Bekannten mittheilen, bitten wir um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 10. Dez. 1837.

Luisa und Karoline Michaeli.

Karlsruhe. (Anzeige und Empfehlung.) Auf bevorstehende Feiertage empfehle ich mein bekanntes, auf's beste assortirtes Quincalleriewaarenlager, und verbinde damit die Zuführung guter und billiger Bedienung.

Karl Benjamin Gehren,  
lange Straße Nr. 201.

#### Anzeige

Vom neuen Jahre an wird der Unterzeichnete, nebst dem theoretisch-praktischen Unterrichte in allen Zweigen des mündlichen Vortrags, wozu ihm bis dahin wieder einige Stunden frei werden, auch einen gründlichen grammatisch-kalifischen Unterricht in der reinen hochdeutschen Sprache und Mundart an Ausländer, und namentlich an Engländer, Franzosen und Italiener, deren Muttersprache ihm bekannt sind, zu ertheilen. Darauf Rücksicht nehmende be-lieben das Nähere mit dem Unterzeichneten zu besprechen.

Karlsruhe, den 10. Dez. 1837.

W. Vogel,  
Akademiestraße Nr. 26.



Mühlburg. (Wirthschaftsempfehlung.) Einem verehrlichen Publikum, meinen Freunden und Söhnern zeige ich hiermit an, daß ich das Gasthaus zum Vogel Strauß in Mühlburg in Pacht übernommen habe, und werde mich durch gute reine Getränke und prompte Bedienung zu



Dieser Diebstahl wird zur Fahndung auf die entwendeten Gegenstände und den oder die noch unbekanntes Thäter öffentlich bekannt gemacht.

Borsberg, den 29. Nov. 1837.  
Großh. badisches Bezirksamt.  
P o g.

vdt. Hartnagel.

Nr. 15,106. Karlsruhe. (Diebstahl.) Heute, Vormittags zwischen 11 und 1/2 nach 12 Uhr, wurden aus einem hiesigen Hotel folgende Shawls entwendet:

- 1) Ein langer achter Shawl, weiß und roth gestreift, ohne Bordure; Werth 50 Louisd'or.
- 2) Ein Shawl von schwarzem Grund mit Palmen und rother Bordure; Werth 48 fl.
- 3) Ein do. von braunem Grund und Palmen.
- 4) Ein do. von hellblauem Grund mit bunten Palmen und bunter Palmbordure; Werth 48 fl.
- 5) Eine grüne Escarpe mit Palmen und kleinen schwarzen Borduren.
- 6) Ein Shawl, klein, schwarz und roth karriert, ohne Bordure.
- 7) Drei große Teppichshawls, wovon der eine weiß und lilafarbig, der andere roth und schwarz karriert, und der dritte grün und roth karriert ist.

Der Verdacht fällt auf einen Mann von schlanker Statur, ohngefähr 5' 8" groß, ohngefähr 40 Jahre alt. Derselbe war bekleidet mit einem grauen Mantel und einer neuen russischen Kappe mit Schild.

Diesen Diebstahl bringen wir Behufs der Fahndung auf den Thäter und die entwendeten Gegenstände zur öffentlichen Kenntniß.  
Karlsruhe, den 8. Dez. 1837.  
Großh. badisches Stadtamt.  
Baumgärtner.

vdt. Stahl.

Nr. 23,554. Bretten. (Schuldenliquidation.) Gegen Heinrich Goppelsröder von Wüßlingen haben wir Sant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigerstellungs- und Vorzugsverfahren auf:

Donnerstag, den 18. Jan. l. J.,  
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Gerichtskanzlei angeordnet.  
Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Santmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in der angefesten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfindsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubiger-ausschuß ernannt, ein Borg- u. Nachlassvergleich versucht werden, und es sollen in Bezug auf diese Ernennungen, so wie den etwaigen Borgvergleich, die Richterscheidende als der Mehrzahl der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Bretten, den 1. Dez. 1837.  
Großh. badisches Bezirksamt.  
V e l l.

Nr. 21,463. Durlach. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Bürgers Joseph Behr, von Stuprecht, wurde Sant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigerstellungs- und Vorzugsverfahren auf:

Donnerstag, den 21. Dez. d. J.,  
Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Gerichtskanzlei angeordnet.  
Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, An-

sprüche an diese Santmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in obiger Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfindsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt soll auch ein Massepfleger und Gläubiger-ausschuß ernannt, ein Borg- und Nachlassvergleich versucht, und in Bezug auf diese Ernennung, so wie den etwaigen Borgvergleich der Richterscheidende als der Mehrzahl der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Durlach, den 1. Dez. 1837.  
Großh. badisches Oberamt.  
C r i c k.

Nr. 29,889. Mannheim. (Mundtochterklärung.) Michael Heinrich Dormann, Sohn, wird wegen Verfaßung im ersten Grade nun todt erklärt und demselben als Aufsichtspfleger Michael Gerhardt von hier beigegeben, ohne dessen Einwilligung er keine der im L. N. S. 513 genannten Rechtshandlungen verbindlich eingehen kann.

Mannheim, den 12. Nov. 1837.  
Großh. bad. Stadtamt.  
K o m b r i d e.

vdt. Niednagel.

### Weinversteigerung.

Donnerstag, den 14. Dez. d. J., Morgens 9 Uhr werden im Brück'schen Kaffeehause am Mor-Joseph-Platz zu Landau nachbenannte, ganz rein gehaltene Weine wegen Räumung des Kellers öffentlich an die Meistbietenden, gegen baare Zahlung bei der Abrossung, versteigert; nämlich:

1.	24	Hektoliter	1827er	Rehrer,
2.	23	"	1832er	Sodramsteiner,
3.	13	"	"	Roastener,
4.	36	"	1834er	Burweiler,
5.	27	"	"	Hainfelder,
6.	41	"	"	Abersweiler,
7.	12	"	"	Edenlober,
8.	49	"	1835er	Traminer Rhodter,
9.	98	"	"	Sodramsteiner,
10.	12	"	"	Burweiler,
11.	87	"	"	Burweiler,
12.	46	"	"	Hainfelder,
13.	16	"	1836er	"
14.	13	"	1835er	rother Grafenhauser.

Landau, den 21. Nov. 1837.  
Keller,  
Notar.

### Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt den H. H. Chirurgen, wie auch andern Herren, seine gute, von ihm selbst todt ausgeschliffene Rasirmesser, mit dem Bemerkten, daß solches über zweihundertmal auf Stein abgegraben werden können, ohne daß man nöthig hätte, sie schleifen zu müssen. Der Preis per Stück ist 1 fl. 12 kr. und wird hier für garantirt.

H. Müller, vormals Ament,  
Kunstschleifer in Würzburg, Schul-  
straße Nr. 547.

Mit einer literarischen Beilage der C. F. Müller'schen Hofbuchhandlung.